



## KIRCHLICHE TRAUUNG FÜR GLEICHGESCHLECHTLICHE PAARE

*Beschluss der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-Schlesische Oberlausitz (EKBO)*

*Volker Gasser*

Als dritte evangelische Landeskirche nach Hessen-Nassau und dem Rheinland hat die EKBO die Gleichstellung der gleichgeschlechtlichen Paare bei der kirchlichen Trauung mit einem Kirchengesetz beschlossen. Die Synode hat dies mit großer Mehrheit (mit 91 Stimmen, 4 Gegenstimmen und 4 Enthaltungen) getan. Damit gehört unsere Kirche zu den fortschrittlichen Kräften im Land und übertrifft damit sogar staatliches Handeln. Ab dem 1. Juli dieses Jahres können sich schwule und lesbische Lebenspartner in der Kirche trauen lassen, Ringe tauschen und sich im Kirchenbuch nach dem Traugottesdienst eintragen lassen.

Damit diese „Normalität“ anscheinend von allen getragen werden kann, gibt es nur einen kleinen Unterschied noch. Ein

Pfarrer und ein Gemeindevorstand können in konkreten, begründeten Einzelfällen eine Trauung, schriftlich begründet, ablehnen. Bischof Dröge äußerte hierzu vorab, es gehöre für ihn zur Freiheit des Einzelnen, solche Ausnahmen aus Gewissensgründen zuzulassen. Die Trauung soll dann in einer anderen Gemeinde möglich sein. Dieser Passus soll in fünf Jahren überprüft werden.

In Vorbereitung der Gleichstellung gab es auch Gespräche in den Gemeinden, bei denen Vorbehalte geäußert worden waren. Bischof Dröge äußerte hierzu, es gebe Stellen in der Bibel, die Homosexualität kritisch sehen. Er sei aber überzeugt, dass man ihre Auslegung in den historischen Kontext einordnen müsse.

An der vorbereitenden Tagung der Evangelischen Akademie zu

Berlin in Schwanenwerder am 26./27.02.2016 nahmen von unserem Gesprächskreis Homosexualität Lothar Dönitz, Peter Rausch und ich teil. Tagungsmotto war: „Schwule und lesbische Liebe in unserer Kirche – Auf dem Weg zum EKBO-Synodenbeschluss“. Die Vorträge und Diskussionen waren breit gefächert und zeigten überwiegend einen Konsens in der Frage der Gleichstellung, was sich auch im eingangs festgestellten Abstimmungsverhalten der Synode zeigte. Die noch nicht vollzogene, kontrovers geführte Diskussion um die Öffnung der standesamtlichen Ehe für homosexuelle Paare zeigt, dass auf dem Weg zur Gleichstellung in Gesetz und Köpfen noch nicht alles erreicht ist. Auch hierfür kann es für mich nur ein „Ja“ zur Ehe-Öffnung für Schwule und Lesben geben, die füreinander mit Rechten und Pflichten eintreten. Hierdurch wird der Ehe von Mann und Frau nichts genommen.

Die Akzeptanz und Gleichstellung von Homosexuellen gilt dabei über den Ehe-Status hinaus. Gern würde ich erfahren, dass auf Schulhöfen „schwul“ nicht mehr das erste Schimpfwort ist und dass auch junge Heranwachsende frei sich selbst finden und die Identität Anderer achten. Das Christentum hat seit früher Zeit und teilweise auch heute Begründungen für die Ausgrenzung und Abwertung gleichgeschlechtlich Liebender geliefert. Und daher begrüße ich auch als Christ den vollzogenen Schritt zur Gleichstellung bei der kirchlichen Trauung als einen wichtigen Beitrag der Kirche.